

# Zeitstellung unbekannt = Epoque incertaine = Reperti non datati

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia**

Band (Jahr): **80 (1997)**

PDF erstellt am: **03.12.2023**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zug ZG, Kolinplatz 5 und 7

LK 1131, 681674/224484. Höhe 423.5 m.

*Datum der Untersuchung:* 3.1.–8.7.1996.

*Bibliographie zur Fundstelle:* JbSGUF 79, 1996, 285.

Geplante Bauuntersuchung und Notgrabung (Bauprojekt).  
Wohnhaus. Mittelalterliche Vorgängerbebauung (teilweise für  
Gewerbe).

Die Fortsetzung der bereits im letzten Jahr vorgestellten Untersu-  
chungen konnte weitere Fragen klären und neue Erkenntnisse

beibringen. Die Beobachtung, dass bei der Bebauung der Par-  
zelle ältere Bauteile integriert worden sind, lässt sich nun auch  
durch neue dendrochronologische Daten untermauern. Diese  
weisen in die Mitte des 15. Jh. und sind damit ein halbes Jahrhun-  
dert älter als die zuvor bestimmten frühesten Bauhölzer.

Probenentnahme: Holz für Dendrochronologie (Büro Heinz Eg-  
ger, Boll).

*Datierung:* dendrochronologisch; archäologisch. Mittelalter/  
Neuzeit.

*KA ZG, R. Rothkegel.*

---

 Zeitstellung unbekannt – Epoque incertaine – Reperti non datati
 

---

## Bülach ZH, Schöckfeld

LK 1051, 682700/267100. Höhe 423 m.

*Datum der Grabung:* Oktober 1996.

Neue Fundstelle.

Geplante Notgrabung (Erdgasleitung). Breite des Grabens 3 m.  
Brandgrube.

Im Rahmen baubegleitender Prospektionsarbeiten wurde in der  
Gemeinde Bülach, Flur Schöckfeld im Grabenprofil der Erdgas-  
leitung Zuzgen AG-Seuzach ZH eine rund 3 m breite Grube ent-  
deckt, welche entlang der Grabensohle eine mehrere cm mächtige  
Brandschicht mit feuergerötetem Lehm, Holzkohle sowie  
zahlreiche, z.T. ebenfalls brandgerötete Steine enthielt. In der  
Brandschicht fanden sich kalzinierte Knochensplitter und weni-  
ge Keramikreste, in der Auffüllung darüber einige Scherben. Die  
Funde erlauben keine chronologische Einordnung des Befundes.  
Eine C14-Datierung soll hierzu genaueren Aufschluss geben.

*KA ZH, P. Nagy.*

zeitlich an. Des weiteren konnte ein jungsteinzeitliches Pfeilspit-  
zenfragment geborgen werden.

Örtliche Leitung: B. Lüdin.

*KA LU, J. Bill.*

Kirchberg SG, Gähwil, Altoggenburg/St. Iddaburg  
siehe Ältere Eisenzeit

Russin GE, chemin des Christophes 6–10, Temple et presbytère  
voir Moyen-Age

Steckborn TG, Hörhausen, Hinterwäldli

LK 1053, 715030/277783. Höhe 568 m.

*Datum der Fundmeldung:* März 1996.

Zufallsfund ohne Ausgrabung.

Ein beim Ackern in der Hügellandschaft des thurgauischen See-  
rückens angepflügter Findlingsbrocken von über 1 m Länge er-  
wies sich nach der Bergung durch den Grundbesitzer als Mörser-  
stein. Das Material ist noch unbestimmt, vermutlich handelt es  
sich um Gneis oder Paragneis. Die napfartige Vertiefung hat  
einen Randedurchmesser von 35 cm, ist 26 cm tief und verengt  
sich konisch. Bemerkenswerterweise lag der Stein mit der Vertie-  
fung nach unten im Boden. Wie er dahin gelangte, liegt im Dun-  
keln; im näheren Umkreis ist bislang keine archäologische Fund-  
stelle bekannt.

Während Mörsersteine im Alpenraum häufiger sind, gibt es aus  
dem schweizerischen Mittelland nur wenige; der Neufund ist das  
zweite derartige Stück aus dem Thurgau. Ein ähnlicher, am Ufer  
des Untersees in Mannenbach gefundener Mörserstein wird von  
R. Schenk (ASA 6, 1878, 421f.) beschrieben. Er hatte gesamthaft  
etwas kleinere Abmessungen und gelangte zuerst nach Mam-  
mern, später nach Konstanz (Verbleib nicht nachgeprüft).

Das Objekt aus Hörhausen wurde im Sommer 1996 ins Museum  
für Archäologie des Kantons Thurgau nach Frauenfeld überführt.

*Amt für Archäologie TG.*

Zürichsee, Greifensee, Pfäffikersee, Türlensee  
siehe Jungsteinzeit

## Ettiswil LU, Schnarzen

LK 1129, 643750/222600. Höhe 517 m.

*Datum der Grabung:* 7.–11.3.1996.

Geplante Sondagen (Hausbau).

Neue Fundstelle.

Siedlung.

Das bewilligte Bauprojekt auf einem in unserem archäologi-  
schen Kataster als Fundstelle vermerkten Areal veranlasste uns  
mittels Sondierschnitten festzustellen, ob eventuell mit dem Bau  
eine archäologisch wichtige Fundstelle zerstört würde. Die bei-  
den das Hanggefälle befolgenden Schnitte haben wohl verschie-  
dene Funde und auch mehr oder weniger schwer interpretierbare  
Gruben erbracht. So ergaben sich Gruben von Baumpflanzun-  
gen, Pfostenlöcher und eine Steinplanie. In einer weiteren Grube  
fiel auf, dass sie mit zahlreichen brandgeröteten Lehmbröcken  
und kleineren Holzkohlepartikel gefüllt war. Es lässt sich nur ver-  
muten, dass es sich dabei um die Reste einer abgeräumten Feuer-  
stelle handelt. Da in der Grube aber keine datierbaren Scherben  
vorhanden waren, lässt sich der Befund vorläufig zeitlich nicht  
einordnen. In den tiefer gelegenen Schichten, jedoch über dem  
Moränengrund fanden sich vereinzelt kleine Keramikscherben,  
die aber allesamt stark erodierte Oberflächen und keine typi-  
schen Profile erkennen liessen; am ehesten muten sie bronze-